

## Freilassen

Am Ende des Johannesevangeliums kommt Jesus und haucht die Jünger an. Genauso wie Gott einst den Adam angehaucht hatte und so aus einem Klumpen Lehm einen belebten Menschen gemacht hatte. Jesus sagt dann: „Nehmt hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen.“ Das ist das Königsgeschenk für die, die ihm vertrauen. Denn wer anderen die Sünden erlassen kann, der macht den anderen frei.

Sehe ich den anderen, der mir verpflichtet ist, dann gehe ich im Kopf an einen Ordner, schlage ihn auf, lese nach und denke: ich weiß es, ich habe es nicht vergessen, dieses und jenes musst du noch tun. Manchmal ist der andere nicht bloß verpflichtet, er steht in meiner Schuld. Manchmal hat er Schuld.

Solange nicht der eine seine Schuld erkennt und offen ausspricht, solange ich nicht bereit bin, den Ordner zu öffnen und den Schuldschein durchzustreichen, solange bleiben wir im Schlechten aneinander gebunden. Manchmal sehr lange. Denn wenn einer um Vergebung bittet, erfordert das Stärke. Nämlich die Stärke, Schuld nicht nur in eine Ecke des Verstandes zu verstecken, sondern sie öffentlich sichtbar zu machen. Genauso schwer ist es aber für mich, der doch die Macht hat, den Schuldschein durchzustreichen. Denn weiß ich, was der andere mit seiner neu gewonnen Freiheit anfängt? Er kann das auch missbrauchen. Es ist gleichsam so, als würde einer dem andern sein Herz reichen, ohne zu wissen, was der andere damit anfängt. Dazu braucht es Geduld und Mut. Es braucht einen wachen, lebendigen Geist.

Darum geht Jesus her und haucht die Jünger an und sagt: „Nehmt hin den Heiligen Geist“. Das ist sein Geschenk zum Abschied. Es ist ein wahres Gottesgeschenk. Es gibt die Macht, aus Üblem Gutes entstehen zu lassen.